Der Geist der Gründerin lebt bis heute

Gründe zum Feiern: Vor 175 Jahren gründete Franziska Schervier ihren Orden, vor 25 Jahren startete die Franziska Schervier Altenhilfe

VON RAUKE-XENIA BORNEFELD

AACHEN „Ich bete für Sie, ich bin bei Ihnen.“ Mit solchen und ähnlichen Worten gelingt es den Schervier-Schwestern noch immer, Trost zu spenden, auch wenn ihre eigene Bedeutung in der Pflege längst nicht mehr die ist, die sie einst war. Inzwischen sind viele von ihnen selbst zu Bewohnerinnen der Einrichtungen geworden, in denen sie früher tätig waren. Es war Franziska Schervier, Tochter eines Aachener Nadelfabrikanten, die vor nunmehr 175 Jahren eine katholische Ordensgemeinschaft gründete, um sich den Nöten und Sorgen der Menschen anzunehmen. Die Schervier-Schwestern widmeten sich dabei auch der Bekämpfung der Cholera und der Pocken. Noch heute steht Franziska Scherviers Wirken im Mittelpunkt der Arbeit der Ordensschwestern, und das auch in Köln, Frechen, Mainz und Frankfurt.

Seit den Anfängen im Jahr 1845 hat sich vieles verändert. Heute präsentieren sich das Franziskuskloster am Lindenplatz und das Lourdesheim der Franziska Schervier Altenhilfe in Aachen als moderne Senioreneinrichtungen, die laut Geschäftsführer Dr. Klaus Herzberg in einem steten Wandel sind, um den aktuellen Ansprüchen zu genügen. Am 19. März 1996 hob die „Aachener Ordensgemeinschaft der Armen-Schwester vom heiligen Franziskus“ dann eine gemeinnützige Gesellschaft aus der Taufe, die die Geschicke der insgesamt sieben Pflegeheime in unterschiedlichen Städten leiten sollte. Denn die Schwestern selbst sahen sich dazu nicht mehr in der Lage, sind aber dennoch nach wie vor ein ganz wesentlicher Bestandteil der Franziska Schervier Altenhilfe GmbH.

„Trost zu spenden und Menschen in ihren letzten Stunden zu begleiten, ist eine ganz wesentliche Aufgabe der Einrichtungen.“
Dr. Klaus Herzberg, Geschäftsführer

„Nachwuchs haben wir seit einigen Jahren nicht mehr“, sagt Schwester Dolores Haas, Generalsekretärin der Armen-Schwestern vom heiligen Franziskus. Dennoch präge der Geist der Ordensgründerin noch immer das Handeln der Schervier- Schwestern vor Ort. Viele sitzen demnach in den Aufsichtsgremien, arbeiten in leitenden Funktionen oder widmen sich der Seelsorge. Denn Trost zu spenden und Menschen in ihren letzten Stunden zu begleiten, ist laut Herzberg eine ganz wesentliche Aufgabe der Einrichtungen. Das Altenheim von morgen wird seiner Meinung nach entsprechende Schwerpunkte setzen.

Schon heute zeichnet sich demnach ab: Der Aspekt der Pflege und auch die Sterbebegleitung bekommen eine immer größere Bedeutung. Das kann auch Schwester Dolores Haas nur bestätigen. Früher war die Verweildauer in den Heimen demnach lang, heute kommen die Menschen erst dann, wenn bereits ein hoher Pflegebedarf besteht. Während sich die Schervier-Schwester in den Anfängen noch ganz unbedarft der Versorgung und Pflege der Bewohner widmeten, machte ihnen die wachsende Bürokratie mit Pflegeversicherung und Pflegestufen zunehmend zu schaffen. „Das war eine enorme Entwicklung“, sagt Schwester Dolores Haas auch mit Blick auf die zunehmende Digitalisierung der Dokumentation.

Doppeltes Jubiläum: (von links) Tanja Hintzmann (Regionalleiterin), Dr. Klaus Herzberg (Geschäftsführer) und Schwester Dolores Haas (rechts) haben Grund zu feiern, sehen aber auch kommende Hürden. Zum Geburtstag gibt es Geschenktassen und ein neues Portrait der Ordensgründerin. FOTO: HEIKE LACHMANN

Im Franziskuskloster am Lindenplatz leben heute vor allem auch Menschen, die an einer Demenz erkrankt sind. Im Umgang mit ihnen folgt die Einrichtung den Erkenntnissen des österreichischen Wissenschaftlers Erwin Böhm und ist auch entsprechend zertifiziert. Den Menschen wahrzunehmen und ihm Geborgenheit und Ruhe zu vermitteln, ist dabei laut Tanja Hintzmann, Regionalleitung Standort Aachen, eines der größten Anliegen. Und sie freut sich, dass Pflegepersonal und Ärzte dabei inzwischen auf Augenhöhe zusammenarbeiten. „Denn die Beobachtungen der Pflegerinnen sind für den Arzt von großem Interesse“, sagt sie.

INFO

Zum Geburtstag ein großes Porträt

Gemeinsam schauen alle Beteiligten nun zum Jubiläum auf eine Geschichte, die vieles zu erzählen hat. Nach der Gründung der Ordensgemeinschaft vor 175 Jahren wurden Konvente in verschiedenen deutschen Städten gegründet, 1858 sogar eines im amerikanischen Ohio. Und auch wenn dieses doppelte Jubiläum (175 Jahre Schervier-Schwestern und 25 Jahre Franziska Schervier Altenhilfe) wegen Corona nicht wirklich gefeiert werden kann, haben die Verantwortlichen für zwei ganz besondere Geschenke gesorgt: Zum einen hat ein lebendiges und ganz modernes Portrait der Ordensgründerin den Weg an den Lindenplatz gefunden, und zum anderen soll ein buntes Sortiment an Geschenktassen unter anderem Lebensfreude, Wertschätzung und Respekt verbreiten.

Das Premierenwerk besticht durch nostalgische Untertöne

Serie „Bands im Blick“: Number With No Name präsentieren ihre erste CD

VON GERD SIMONS

AACHEN Jens Lund sitzt auf gepackten Koffern. In diesen Tagen kehrt der US-Amerikaner nach einem erfolgreich abgeschlossenen Masterstudiengang an der Aachener Universität zurück in seine Heimat. Im Gepäck hat der 30-Jährige ein besonderes Souvenir: Die erste CD des Power-Trios Number with No Name, bei dem er über zwei Jahre das Schlagzeug bedient hat. „Ich blicke auf eine tolle Zeit zurück und lasse zwei Bandmitglieder zurück, die zu guten Freunden geworden sind.” Im Kollektiv mit Band-Leader Philip Offermanns (Gitarre/Gesang) und Martin Brachmann (Bass/Gesang) hat sich der Schlagzeuger mit neun Songs auf dem Album „Transition“ verewigt. „Es ist gleichzeitig unser Debüt- aber auch unser Abschiedsalbum”, fügt Bandgründer Philip Offermanns hinzu. Als selbst gesteckter Arbeitsauftrag sollten alle Lieder des Trios in Demo-Versionen aufgenommen werden – als Erinnerung an die tolle Zeit mit Jens Lund. Doch das Arbeitsergebnis der drei Protagonisten war so gut ausgefallen, dass die Songs durch die Hände von Filip Heurckmans, der den Mix und das Mastering übernommen hatte, veredelt wurden.

Warten auf den musikalischen Start: Jens Lund, Philip Offermanns und Martin Brachmann (von links). FOTO: GERD SIMONS

„Immer Luft nach oben“

„Ich bin nie zufrieden, weil immer noch Luft nach oben ist, aber mit dem Ergebnis der CD bin ich sehr sehr glücklich – vor allem auch deswegen, weil es das Ende einer Ära innerhalb der Band darstellt”, formuliert es Offermanns, der die Texte und die Kompositionen beisteuerte. Aufgenommen wurden fast alle Songs noch vor dem ersten Lockdown im März 2020 im Proberaum. Bevor die Grenze zwischen Deutschland und Belgien wegen Corona geschlossen wurde, holte Phil Offermanns, der in der Deutschsprachigen Gemeinschaft in Belgien lebt, sein Equipment aus dem Proberaum, um durch weitere Gitarren- und Gesangsaufnahmen in seinem Haus die Songs zu vervollständigen.

Echt, roh und authentisch steht der Sound und spricht für sich. Schnörkellos rockt es auf „Transition“, bei den Songs sind Ausflüge in den Funk, Blues und den Folk nicht zu überhören. Der Dreier verzichtet auf das klassische Schubladendenken, weil er stilistisch breitbandig aufgestellt ist. Gegründet wurde Number With No Name 2013. Seit 2016 ist Martin Brachmann für den tiefen Ton zuständig und seit 2018 vervollständigt Jens Lund den Maschinenraum der Band.

Einer der Höhepunkte in der Bandhistorie war 2017 der Auftritt beim Kimiko-Festival. Mit der Heimreise des Schlagzeugers in die USA endet nicht die Geschichte der Band. „Ich habe schon Songs für weitere Aktivitäten geschrieben”, hat die Suche nach einem neuen Schlagzeuger zunächst Priorität. Und dann sollen die Songs des Tonträgers, wenn dies aus Corona-Gründen wieder möglich ist, live vorgestellt werden. Number With No Name haben zwar keinen Koffer in Berlin, aber dafür einen Jens Lund in den USA. Vielleicht zieht es die Band irgendwann zu Auftritten in das Land der unbegrenzten Möglichkeiten.

www.numberwithnoname.com